

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 303

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 17. Juni 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

6. Jahrg.

Gesetzgebung im Goethe-Jahr.

Die jüdischen Feiertage geben uns die in Zeiten unerfreulicher äußerer Verhältnisse doppelt erwünschte Gelegenheit, den Blick ins Innere zu werfen. An den Bußfeiertagen ist es die eigene Seele, die der jüdische Einzelmensch in bezug auf ihre Harmonie mit dem göttlichen Urwesen erforscht, an den Freudenfesten konzentriert der Jude seinen Blick auf die religiöse Gemeinschaft, der er angehört. Dabei wird sein kritischer Maßstab unwillkürlich schärfer in Zeiten, in denen diese Gemeinschaft das Objekt gehässiger Angriffe von außen ist. Unter der Suggestion dieser Angriffe kommt mancher Glaubensgenosse zu einer ungerechten Einschätzung dessen, was die jüdische Gemeinschaft für den einzelnen Juden, das Judentum als solches für die menschliche Kultur bedeutet. An dem Tage, der der Freude über das göttliche Gnadengeschenk der zehn Gebote geweiht ist, mag mancher sich nagendem Zweifel hingeben, was diese Gebote einer Menschheit bedeuten, die den Gott Israels, der uns aus der ägyptischen Sklaverei herausgeführt hat, als einen Gott des Hasses verleumdet, der alle Nichtjuden der Sklaverei des aus-erwählten Volkes preisgibt; einer Gesellschaft, die das Gebot „Du sollst nicht töten!“ als defaitistische Ablenkung von der hehren Beschäftigung des Krieges, von der rassenbiologischen Pflicht, Ausrottung aller Schwächlinge und Kranken in den eigenen Reihen zu deuten; einer Mentalität, die das Gebot, nicht Gelüste zu tragen nach dem Gute des Nächsten mit der Gegenansicht beantwortet, daß das Besitztum des Juden freilich aller Bankrotteure darstellt, die eine Sanierung brauchen: vom zugrunde politisierten Staat angefangen bis zum letzten Abenteuerer, der in der Verraubung der Juden das Ideal der „Brechung der Zinsknechtschaft“ am schönsten verwirklicht sieht.

Es ist aber die größte Ungerechtigkeit, die menschliche Gesellschaft und ihre Mentalität nach dem politischen Programm einiger Desperados abzuschätzen, denen die allgemeine Desperation in zufälliger psychischer Gleichstimmung vorübergehend zu einer äußeren Machtstellung im Staate verholfen hat. Nicht der äußere Glanz von Tagesgrößen, sondern die inneren Werte der Unsterblichen einer Nation sind die befugten Gradmesser der Kultur dieses Volkes. Darum dürfen wir deutschen Juden in diesem Jahre unseren Stolz auf die Offenbarung vom Sinai nicht durch die Tatsache herabmindern lassen, daß dieses Jahr den Aufstieg Hitlers gebracht hat, sondern wir können unsere Freude am Gesetze durch den Blick auf den Unvergänglichen vergrößern, dessen Erinnerung dieses Jahr geweiht ist: Goethe.

Wir haben ja gesehen, wie die sogenannte Kulturwelt sich bemühte, den hundertsten Todestag des Dichtersfürsien zu feiern. Wir erlebten das groteske Schauspiel, wie einer Menschheit, die von konfessionellem, nationalem, sozialem und wirtschaftlichem Haß zerrissen ist, von bewußten und unbewußten Schauspielern Goethe=Verse vortragen wurden, die die Erlösung des Menschen in der Sorge für die Gemeinschaft verstünden, einer Zeit der entsetzlichen Arbeitslosigkeit den messianischen Wert der Arbeit preisen und angesichts des Siegeszugs einer Partei,

die in der äußeren Politik nach Kanonen und Gewehren, in der inneren Politik nach dem Galgen für die Gegner ruft, der Weltanschauung des Weimarer Olympiers die edle Fassung geben: „Alle menschlichen Gebrechen heilet edle Menschlichkeit“.

Welch erschütternder Widerspruch zwischen dem, was da von Repräsentanten des deutschen Volkes mit den Lippen bekannt wurde und dem, was andere Erwählte desselben Volkes täglich öffentlich propagieren!

Wie erhebend wird uns angesichts solch wertloser Lippenbekenntnisse zu Goethe das Tatbekenntnis der Jüdischen Gemeinschaft bewußt, die, auch ohne gerade an Goethe zu denken, jahraus, jahrein in die Wirklichkeit umsetzt, was die berühmteste Goethe=Strophe fordert: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“

Die jüdische Gemeinde hat ja ihr Wirken niemals auf die Organisation des rein kultischen beschränkt, sondern hat immer, auch in viel ungünstigeren und finsternen Zeiten als den heutigen, die Pflege der Kranken und die Hilfe für materiell Notleidende organisiert. Die älteste und ehrwürdigste Organisation dieser Art ist die Chevra Kadischa. In neuerer Zeit traten dieser fast überall die jüdischen Frauenvereine als wertvolle Ergänzung zur Seite.

Chevra Kadischa und Jüdischer Frauenverein haben mit dem großen „Humanus“ von Weimar mehr gemein als bloß eine äußere Harmonie philanthropischer Gesinnung: Sie schöpfen aus derselben Quelle. Von Goethe wissen wir, wie sehr seine Weltanschauung durch Spinoza beeinflusst war. Spinoza aber mag in ritueller Beziehung noch so weit vom Judentum abgerückt sein, in sittlicher Beziehung ist er ohne Zweifel dessen treuester Sohn geblieben. Mag er auch an Stelle unseres Glaubens an einen persönlichen Gott den Pantheismus gesetzt haben, so hat er doch auf diesen neugeschaffenen Gottesbegriff die Inbrunst des jüdischen Gebotes übertragen: „Du sollst Gott lieben mit deiner ganzen Seele!“ Die Art, in der er diese Liebe betätigte, war selbstloseste Hingabe an Humanität und Nächstenliebe, also auch in der Form echt jüdisch. Da Goethe sein Humanitätsideal von Spinoza bezog, ist es daher wohl nicht zuviel gesagt, wenn wir ihn als den Gestalter der jüdischen Ethik feiern, jener Ethik, deren Fundament am Sinai gelegt worden ist. Goethes Gedankenlyrik ist sozusagen die höchste geistige Ausdrucksform der jüdischen Ethik, die jüdischen Wohlfahrtsvereine ihre höchste materielle. Das heißt, Goethe hat dem Gebote edler, hilfsbereiter Menschlichkeit die erhabenste geistige Formulierung gegeben, Chevra und Frauenverein müssen für die materiellen Mittel zur Verwirklichung dieses Gebotes sorgen. Hiermit bieten sie jedem einzelnen Juden Gelegenheit, sein Scherflein beizutragen zu dem Ideal, das vom Sinai aus seinen Siegeslauf über die ganze Welt angetreten und eines der edelsten Gebilde des menschlichen Genius, die klassische Dichtung der Deutschen, befruchtet hat. Was so Großes in der Vergangenheit bewirkt hat, an dessen Zukunft kann man nicht verzweifeln. „Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten,“ sagt

Goethe. Das Judentum hat den Besten der Deutschen zu allen Zeiten — auch den Dichtern des Mittelalters — unendliche Befruchtung ihres geistigen Schaffens geboten, es wird daher geistig auch seine gebäßigsten Nörgler überleben.

Aber auch materiell darf es nicht zugrunde gehen. Kein Jude, der die Botschaft vom Sinai als Grundlage aller menschlichen Kultur erkennt, entziehe sich seiner Beitragspflicht zur Erhaltung der Gemeinde und beherzige den jüdischen Wohlfahrtsvereinen gegenüber die Mahnung Goethes:

„Vergeßt nicht zu üben
Die Kräfte des Guten!“

Dr. Hugo Spiegler.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses** am **Donnerstag, den 23. Juni d. J., 20 Uhr**, im Gemeindehause Germarstraße 12, 1 Tr., stattfindet.

Halle a. S., den 13. Juni 1932.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. J. Schwab.

Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentantenversammlung am Montag, den 20. Juni d. J., 20½ Uhr, im Gemeindehause, Germarstr. 12, 1 Tr.

Tagesordnung:

- 1.) Betr. Zuschuß für Machasikei Hadas.
- 2.) Zustimmung zur Durchführung eines Verwaltungsverfahren.
- 3.) Bericht über den Stand der Angelegenheit „Straßenausbaukosten“ Friedhof Humboldtstraße — Front Desfauerstraße.
- 4.) Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Halle a. S., den 13. Juni 1932.

Der stellv. Vorsitzende der Repräsentantenversammlung
Th. Heilbronner.

Halle a. d. S.

Ein Jugendgottesdienst findet am morgigen Sonnabend um 16 Uhr statt.

Bar Mizwoh. Morgen Sonnabend findet die Bar Mizwoh des Felix Librach in der hiesigen Synagoge statt.

Goldene Hochzeit Silberberg. Wie uns mitgeteilt wird, findet am Sonntag, den 19. Juni cr. Empfang statt.

Vom Jüdischen Jugendbund wird uns geschrieben: Auf Einladung des Jüdischen Jugendbundes und des Jüdischen Turn- und Sportvereins Bar-Kochba fand ein von der Jüdischen Jugend Halle stark besuchter Vortrag von Herrn Dr. Werner Bloch, Berlin mit dem Thema „Wohin führt der Weg der jüdischen Jugend“ statt. An die sowohl rhetorisch wie sachlich hervorragenden Ausführungen des Referenten, schloß sich eine lebhaft diskutierte Diskussion. Die Embeverter der Versammlung ihre verschiedenartigen Programme über die Gestaltung der Zukunft des Judentums. Die für alle Anwesenden als sehr bedeutungsvoll empfundene Fragen, die diese erste Gemeinschaftsveranstaltung aufgezeigt hat, sollen an weiteren Abenden gemeinsam diskutiert werden, um dabei Wege zu finden, die die jüdische Jugend auch bei unterschiedlicher Parteirichtung gemeinsam beschreiten kann.

Bereinsnachrichten.

Junggruppe Halle
des Jüdischen Pfadfinderbundes im B. J. J. D.

D. G. - Fahrt. Sonntag, den 19. Juni: Lager in der Nähe von Köpzig. Sportspiele, Gruppenmeisterschaften, Arbeitsgemeinschaft. Gruppenappell. Die einzelnen Gruppen haben bis 10 Uhr einzutreffen. Abmarsch vom Lager 16 Uhr. Unkostenbeitrag 15 Pfg. — Genaues auf den Heimabenden bzw. Besprechungen der

Lasst die vielen Haushaltsachen nur mit



Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Rätsel bei Juden.

Von Josef Margosches.

Der Orient, speziell Indien, ist wohl die Heimat aller Rätsel, die die Welt kennt. Unter den orientalischen Völkern zeichneten sich die Juden stets durch ihre Vorliebe für Rätsel aus und eine große Zahl davon — in den verschiedensten Formen — finden wir in der alten jüdischen Literatur.

Das erste Rätsel, welches in der Bibel vorkommt, ist das bei der Hochzeit Simons mit einer Philisterin aufgegebenes. Es scheint, daß es schon damals ein weitverbreiteter Brauch war, bei Hochzeiten und Zusammenkünften die Gäste mit Rätseln zu unterhalten; wer die Lösung nicht traf, mußte eine vorher bestimmte Buße zahlen. Auch bei den alten Griechen war es Brauch, daß derjenige, welcher ein beim Gastmahl aufgegebenes Rätsel löste, einen Preis erhielt und die es nicht lösten, bestraft wurden. Jeder mußte einen Becher Wein leeren, in den Salz gemischt war.

Der größte biblische Held an Weisheit und Wissen ist König Salomo. Als die Königin von Saba von der Weisheit Salomos erfuhr, kam sie — so heißt es in der Bibel — eigens nach Jerusalem, um sich mit ihm im Rätselwettbewerb zu messen. Was das für Rätsel waren, die sie Salomo aufgab, wird in der Bibel nicht gesagt. Sie werden aber in den Midraschim und im Targum scheni genannt.

Wie der jüdische Historiker Josephus erzählt, gab es einen

großen Rätselkrieg zwischen König Salomo und dem Tyrerkönig Hiram. Salomo sandte Hiram mehrere Rätsel und forderte ihn auf, sie zu lösen; treffe die Lösung nicht in einer bestimmten Zeit ein, so müsse Hiram eine große Summe Geldes als Buße zahlen. Salomo dagegen forderte Hiram auf, ihm Rätsel vorzulegen und verpflichtete sich zu einer Buße, wenn er sie nicht löse. Anfangs verlor Hiram, wie Josephus erzählt, viel Geld, da er Salomos Rätsel nicht lösen konnte. Als er aber einen großen Weifen seines Hofes, mit Namen Abdimon, zu Hilfe nahm, wendete sich das Blatt, und Salomo, der die ihm von Hiram vorgelegten Rätsel nicht lösen konnte, mußte viel mehr an Bußgeldern zahlen, als er Hiram abgenommen hatte.

Auch bei anderen alten Völkern werden ähnliche Geschichten von Rätselkriegen zwischen den Königshöfen erzählt. Im Buche der Fabeln, das König Salomo zugeschrieben wird, finden sich mehrere Abschnitte, die den Charakter von Rätseln haben, so zum Beispiel: „Drei sind nicht zu sättigen und vier sagen nicht ‚genug‘.“ Die Antwort wird an Ort und Stelle gegeben: „Die Untermelt und die Unfruchtbaren; die Erde, welche nie satt wird des Wassers, und das Feuer, welches nie ‚genug‘ sagt.“ Ein anderer Rätselpruch dieser Art aus dem „Fabelbuch“ heißt: „Drei Dinge sind mir wunderbar und vier kann ich nicht verstehen: Der Weg des Adlers in den Himmel; der Weg der Schlange auf dem Felsen; der Weg des Schiffes in der Flut; der Weg des Mannes bei der jungen Frau.“ Da die vier auf-

Mittlerenschaft bzw. Wölflingschaft am Sonntagabend im Gemeindehaus.

Älterenchaft: Wir schließen uns am Sonntag entweder den Sammelabmärschen (Rannischer Platz, Böllberg) oder den Falken an.



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Sonntag, den 19. Juni 1932: Teilnahme am Lager der Junggruppe. Treffpunkt 13 Uhr Rannischer Platz. Beteiligung für Mitglieder des Führerkreises ist Pflicht! Montag, den 20. Juni 1932, 20.30 Uhr: Abendspaziergang. Treffpunkt Gernarstraße.

Mittwoch, den 22. Juni 1932: Clubabend.

Ernst Strauß.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Innschrift: Schriftführer Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

Achtung: Stadion! Sportplatztraining ab diesem Sonntag (19. Juni) auf dem Stadion, Beesenerstr. (Straßenbahn 3, 6) pünktlich 1/2 10 Uhr. Leitung: Trainer S. Brüggemann.

Clubabend: Donnerstag, den 23. Juni, Gemeindehaus Gernarstraße 12, für alle Abteilungen 1/2 9 Uhr abends. Presseferat, Vorträge, Tischtennis, Zeitungen, Spiel. Gäste willkommen! Leitung: Walter Löbmann.

Hallentraining: Dienstag, den 21. Juni, Turnhalle Staudestraße (Straßenbahn 3, 5, 7) Damenabteilung von 19 1/4—20 1/2 Uhr; Herrenabteilung 20 1/2—22 Uhr. Leitung: Trainer S. Brüggemann.

Kindersportabteilung: Jeden Donnerstag 3 1/5—3 1/6 Uhr nachm. Turnhalle Hermannstraße 32. Leitung: Trainer S. Brüggemann, Frau Professor Wertheimer, Bessie Halberstadt.

Hebräisch: Lesekreis (Hebr. Zeitungen) für Fortgeschrittene jeden Schabbat von 1/2 7—8 Uhr nachm. bei Herrn Dr. Lebn, Dittensbergerstraße 5. Gäste willkommen!

Der systematische Kurs (zunächst für Anfänger) beginnt nächste Woche! Meldungen erbeten. Leitung: Dr. Rubinstein.

Aufklärung auch in der heißen Jahreszeit.

Die Sommerzeit hat die Aufklärungsfaktion des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten nicht zum Stillstand gebracht. Dieser Tage fand in Kassel eine große Kundgebung des R. j. F. unter der Leitung von Dr. Kurt Grünbaum, Landesverbandsvorsitzenden für Kurhessen-Waldeck statt, zu welcher Offiziere der Reichswehr, der Schupo, letztere unter Führung des Polizeipräsidenten Dr. Hohenstein, der aktives Mitglied des R. j. F. ist, erschienen waren. Außerdem nahmen in außergewöhnlich hoher Zahl Vertreter sämtlicher Krieger- und Militärvereine, des Reichsbanners, des Stahlhelms, des Jungdeutschen Ordens, verschiedener Jugendbünde, der Parteien, der Presse u. s. w. teil. Auch die Geistlichkeit aller Konfessionen, die Lehrerschaft und die

Beamtschaft waren zahlreich vertreten. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den Kommandierenden General des ehemaligen XI. Armeekorps, Erzelenz von Hülßen. Dagegen die Versammlung als eine geschlossene anzusehen war, hatten sich auch die Angehörigen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Einlasskarten zu verschaffen gewußt. Einzelne von ihnen erschienen mit ihren Parteiabzeichen.

Den Vortrag hielt Herr Dr. Ludwig Freund, Berlin, über das Thema: „Gemeinschaftsgeist und Kameradentreue“. In einundeinhalbstündigen Ausführungen, die von der Kasseler Tagespresse aller Richtungen in großer Aufmachung wiedergegeben sind, schilderte Herr Dr. Freund die Auffassung der ehemaligen jüdischen Frontsoldaten von den Ideen der Volksgemeinschaft und ging auf die Judenfrage im Rahmen des Gemeinschaftsproblems ein. Als Dr. Freund die völkische Auffassung von der Judenfrage zur Darstellung brachte, ertönten von nationalsozialistischer Seite vereinzelt zustimmende Zurufe. Als der Redner seine Ausführungen zu einer leidenschaftlichen Anklage gegen das Unrecht, das gegenüber den Juden jahrhundertlang geübt wurde und das man jetzt gern wieder aufleben lassen möchte, verdichtete, unterbrach die zu mehr als drei Vierteln aus christlichen Gästen zusammengesetzte Versammlung den Redner durch stürmischen Beifall.

Der jüngste Kriegsfreiwillige 1870/71 ein Jude.

Vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten wird uns mitgeteilt: „Es war bisher nicht bekannt, daß der jüngste Kriegsteilnehmer des Krieges von 1870/71 ein Jude war, und zwar der Schlosserlehrling Michael Stolzenberg aus Königsberg i. Pr., der sich im Alter von 15 3/4 Jahren sofort freiwillig meldete. Er wurde in das in Königsberg garnisonierende Infanterie-Regiment „Kronprinz“ eingestellt, wobei ausdrücklich festgestellt wurde, daß Stolzenberg der jüngste Soldat der gesamten preu-



Augen gläser

sind Vertrauenssache. In meiner über 100 Jahre bestehenden Optischen Anstalt werden sie von erfahrenen Fachoptikern richtig beraten.

C. W. Trothe, Spezialist f. Augenoptik
gegr. 1817, Gr. Steinstr. 16

gezählten Wege keine Spuren hinterlassen, hält sie der Dichter für wunderbar und rätselhaft.

Auch der Prophet Jecheskel benützte oft allegorische Rätsel, besonders wenn er über den Staat sprach, welcher das erste jüdische Reich vernichtet hatte, über Babylon. Er hatte auch allen Grund, offene Worte ängstlich zu meiden. Im babylonischen und jerusalemischen Talmud werden oft Rätsel angeführt. Eines der interessantesten Rätsel wird im jerusalemischen Talmud dem großen Gelehrten, Dichter und Witzbold Bar-Kapra zugeschrieben: Der damals lebende jüdische Nazi, Rabbi Jehuda, der Redakteur der Mischna, hatte einen Schwiegersohn Bar-Elieser, der aus einer reichen Familie stammte, aber kein großes Licht war. Bar-Kapra verdroß es, daß der Nazi einen solchen Schwiegersohn hatte. Als einmal bei Rabbi Jehuda mehrere Talmudgelehrte versammelt waren und jeder ihm eine andere Frage stellte, da lehrte Bar-Kapra den Dümmling Bar-Elieser folgende Frage und sprach ihm Mut zu, sie öffentlich dem Schwiegervater zu stellen:

Sie blickt herab vom Himmel,
Summt in ihres Hauses Winkeln,
Schreckt alle Geflügelten;
Jünglinge sahen sie und behielten sie,
Die Alten erheben sich und bleiben stehen.

Der Flüchtige ruft: „Wehe, wehe!“
Und der Gefangene ist gefangen in seiner Sünde.

Als der Nazi, während der Schwiegersohn das Rätsel vortrug, im Saale umherblickte, sah er, — so erzählt die Gemarah weiter — daß Bar-Kapra lächelte. Dies ärgerte ihn sehr und er rief Bar-Kapra zu: „Du bist zu jung und wirst niemals ein Saken*) werden.“ Da verstand Bar-Kapra, daß er zu Lebzeiten des Nazi niemals ein Lehramt und einen Titel erhalten werde. — Die Lösung des Rätsels von Bar-Kapra ist bis heute noch nicht bekannt. Die Gelehrten haben eine eindeutige Lösung nicht gefunden. Einige behaupten, es sei die Seele; andere deuten es als den Tod; andere sind der Ansicht, es sei damit der Bann gemeint, der damals eine scharfe Waffe in der Hand des Nazi und seiner Ratgeber war, die Gewalt über gewöhnliche Juden, aber nicht über anerkannte Talmudgelehrte hatten. Der Talmud bringt noch unzählige Rätsel, die aufzuzählen großen Raum in Anspruch nehmen würde.

Auch die großen jüdischen Dichter des Mittelalters, Jehuda Halevi, Salomo ibn Gabriel, Abraham ibn Ezra und andere zeigten Vorliebe für Rätsel. Viele ihrer Rätsel sind Perlen der hebräischen Literatur. Und auch in der neuesten Zeit zeigen die Juden vielfach in der Literatur und im Spiel Vorliebe für Rätsel. Scharfsinnig, wie sie sind, haben sie stets das Bedürfnis, sich mit Dingen zu befassen, die Geist, Witz und Scharfsinn verlangen.

*) Saken = Greis. Bezieht sich aber hier auf den Titel „Saken“ für den angesehenen Gelehrten.

fischen Armee war. Nach erfolgter Ausbildung ging er sogleich ins Feld, wo er an sämtlichen Schlachten und Gefechten des Regiments teilnahm. Michael Stolzenberg verstarb im Dezember 1913 in Königsberg. Dieser Fall stellt einen neuen Beweis für die Opferbereitschaft der Juden in der Kriegszeit dar."

Kalendarium

für die Zeit vom 17. bis 24. Juni 1932
d. i. vom 13. bis 20. Siman 5692.

Freitag, 17. 6.	Sabbatanfang	19.15 Uhr	
Sonnabend, 18. 6.	Schacharis	8.45 "	Einsegnung des Bar-Mizwoh Felix Librach
	Mincho	16.00 Uhr	
	Ausgang	21.30 "	
Sonntag, 19. 6.	montgens	8.30 "	
An den Wochentagen		7.15 "	
	abends	19.00 "	

Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. Nossau. 4. B. M. Kap. 4, 21—7, 89. Nasirgelübde. Die Geschenke des Stammesfürsten für das Stiftszelt.
- II. Haftara. Richter 13, 2—25. Simson.

Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage
Sonnabend, 18. 6. H. Abramowitz, Feltsher.
Montag, 20. 6. Dr. Kahlberg.
Mittwoch, 22. 6. Bernstein, Bing.
Donnerstag, 23. 6. Sacki.

Jüdische Siedlung in Deutschland.

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten teilt mit, daß in diesem Jahre weitere 17 Siedlerstellen auf dem ersten Siedlungsgut Groß-Gaglow bei Cottbus vergeben werden. Ferner wird bekannt gegeben, „daß auch die vom RfJ. eingeleiteten Bestrebungen für die Randsiedlung, die beim Preussischen Landesverband jüdischer Gemeinden, sowie bei den von uns gegründeten Siedlungsorganisationen Zustimmung und tätige Durchführung fanden, in verschiedenen Städten zur Verwirklichung führen. In Breslau haben sich in diesen Tagen 20 Anwärter für die Randsiedlung zu einer gemeinsamen Aktion zusammengeschlossen, die unter dem Schutze unserer Siedlungsorganisationen steht. Wenn auch die Randsiedlung durchaus nicht dem entspricht, was wir ursprünglich auf dem Gebiete der halbberuflichen Siedlung erwartet haben, so möchten wir doch auch in den anderen Städten unsere Kameraden auf diese Einrichtung hinweisen und das Breslauer Beispiel zur Nachahmung empfehlen. Auch hierfür steht die Bundesleitung gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.“

Artur Loewenthal schuf den Ehrenpokal der Stadt Berlin.

Im Auftrage der Stadt Berlin schuf Artur Loewenthal in vierjähriger Arbeit den Ehrenpokal der Stadt Berlin aus einem Block Karneol. Er hat den Pokal aus dem Block herausgearbeitet, wobei auch die Henkel durch den Diamanten aus dem Edelstein mit herausgeschnitten wurden, ein Verfahren, das seit der Antike noch keinem Künstler geglückt ist. Der Pokal, der reichen Schmuck in Weinblättern und Reben aufweist, wird in der Künstlerwelt viel bewundert.

Germania-Loge U. O. B. B.

Wegen Vorbereitung des Stiftungsfestes am 30. August finden

2 kurze Geschäftssitzungen

statt. Wir hoffen, daß die Brüder trotz der Ferien, mit Rücksicht auf die Bedeutung unseres 50 jährigen Bestehens sich recht zahlreich zu diesen Sitzungen einfinden.

Expr. Mündheim
prot. Sekretär

Expr. Kahlberg
Präsident

Der untersagte Boykott.

Die Sonneberger Ortsgruppe der NSDAP. hatte vor einigen Wochen unter dem Titel „Stirbt der Mittelstand!“ ein Flugblatt verbreitet, in dem zum Boykott der jüdischen Geschäfte aufgefordert wurde. Unter Führung des rührigen Vertrauensmannes der Sonneberger Centralvereinsgruppe, des Herrn Bernhard Rosenberg i. Fa. S. Speyer haben sich die Sonneberger jüdischen Geschäftsleute zusammengeschlossen, um die unerhörte Boykottheize abzuwenden. Ihr Kampf brachte ihnen einen vollen Erfolg. Das Landgericht Meiningen erließ auf Antrag der betreffenden Geschäfte eine einstweilige Verfügung, in der der NSDAP unter Androhung von Geldstrafe in unbeschränkter Höhe oder Haft bis zu sechs Monaten die Aufforderung zum Boykott untersagt wird. Das Flugblatt darf nicht mehr ausgehängt werden. Die Kosten wurden der NSDAP und der Flugblatt-Druckerei auferlegt.

Der Schächtverbots-Antrag der Nationalsozialisten im Preussischen Landtag.

Im Preussischen Landtag hat die nationalsozialistische Fraktion einen Gesetzentwurf eingebracht, der folgende Bestimmungen enthält:

„1. Alle Schlachttiere müssen vor der Blutentziehung bötäubt werden.

Das Schlachten nach jüdischem Ritus (das sogenannte Schächten) ist verboten.

2. Bei Notschlachtungen, wo eine Betäubung bei den gegebenen Verhältnissen nicht möglich ist, kann von einer solchen abgesehen werden. Bei Geflügel kann die Schlachtung durch schnelles Abtrennen des Kopfes ohne Betäubung erfolgen; die Tötung darf aber nicht durch Schächtschnitt vorgenommen werden.

3. Eingehende Vorschriften über das Töten der Schlachttiere erläßt der Preussische Minister des Innern.

4. Uebertretungen dieser Gesetzesbestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit einer für jedes getötete Tier zu berechnenden Geldbuße bestraft.

Dieses Gesetz tritt sofort in Kraft.“

Kleine inländische Chronik.

Berlin. Ministerialrat Goslar hat einen längeren Urlaub angetreten, er wird voraussichtlich nicht mehr in sein Amt zurückkehren. — Am 11. u. 12. Siman 5692 (15. u. 16. Juni 1932) waren es 20 Jahre, seitdem auf einer Konferenz in Kattowitz, nach längeren Verhandlungen maßgebender orthodoxer Persönlichkeiten Deutschlands mit orthodoxen Führern des Auslandes, namentlich mit russischen Rabbinern, die Agudas Jisroel als eine interterritoriale Vereinigung der gesetzestreuenden Juden gegründet wurde. — Der leitende Arzt der Hals-, Nasen- und Ohrenpoliklinik im Krankenhaus der Jüdischen Gemeinde, Sanitätsrat Dr. Emil Aron, ist gestorben. — Die Berliner Medizinische Gesellschaft ernannte den bekannten Internisten

KINDERHEIM WEILER-ABT

1 Minute vom
Strande

Norderney Luisenstr. 33

Sonniges Heim! Fließ. Wasser! Ärztl. Aufsicht! Niedr. Pensionspreise!
M. Weiler, Hamm i. W. **W. Abt, Hagen (Westf.)**
Fernruf 1547 Fernruf 22515

Turnt im H. T. V. 04!

Turnstunden:

Erwachsene:
Reformreal-
gymnasium
Donnerstag 7—1/2 10



Kinder:
Schillerschule
Mittwochs 1/2 6—1/2 7

Jeden Donnerstag pünktlich 7 Uhr
FAUSTBALLSPIEL

Professor Hans Kohn zu ihrem Ehrenmitglied. — **Utschaffenburg.** Herr Dr. Fritz Bloch aus München wurde als Nachfolger des jüngst verstorbenen Rabbiners Dr. Raphael Breuer zum Distriktsrabbiner in Utschaffenburg gewählt. — **Frankfurt a. M.** Im 55. Lebensjahre verstarb in Frankfurt a. M. Rabbiner Dr. Arnold Lazarus, ein Sohn des 1879 verstorbenen Direktors des Jüdisch-Theologischen Seminars in Breslau, Lecher Lazarus.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur

Prag. Bei dem am 29. Mai ausgetragenen Masaryk-Marathon-Lauf über 42,2 km siegte Heksch (Hagibor Prag) in der hervorragenden Zeit 2 St. 45 Min., die einen neuen Landesrekord darstellt. — **Konstantinopel.** Die türkische Regierung hat die Statuten der jüdischen Sportorganisation Makkabi in der Türkei nicht genehmigt und die Eröffnung jüdischer Sportklubs unter der Ägide des Makkabi verboten. — **Warschau.** Der Warschauer Psychiater und Gehirn-Pathologe, der Entdecker des Gehirn-Kreises, Professor Dr. Eduard

Flatau, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. — **Amsterdam.** Der Rat des Weltverbandes für liberales Judentum tritt am 5., 6. und 7. August im Haag zu einer Sitzung zusammen.

Palästina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Das von Pinchas Rutenberg geschaffene elektrische Großkraftwerk in Abadieh, am Zusammenfluß des Jarmuk mit dem Jordan, dessen Errichtung 4½ Jahre in Anspruch nahm und bei dessen Bau 600 jüdische und arabische Arbeiter beschäftigt waren, wurde am 10. Juni vom High Commissioner für Palästina General Sir Arthur Wauchop bei Anwesenheit des Emirs Abdullah von Transjordanien, des britischen Residenten in Transjordanien Colonel Cor, zahlreicher hoher Regierungsbeamter und Vertreter der großen jüdischen Körperschaften des Landes eröffnet. Der High Commissioner huldigte in seiner Festansprache der Persönlichkeit des Schöpfers des Großkraftwerkes und der gesamten Elektrizitätsanlagen Palästinas, Ing. Pinchas Rutenberg, und führte aus, Rutenberg habe sich durch keine wirtschaftliche oder andere Schwierigkeiten abhalten lassen, das Werk, das Palästina und seinen unmittelbaren Nachbarländern zum Segen gereichen wird, zu vollenden. Er betonte den hohen Nutzen von Kraft und Licht sowohl für die Städte wie für die Landwirtschaft Palästinas.

Im Schluß seiner Ansprache setzte der High Commissioner persönlich durch Druck auf einen elektrischen Knopf die Turbinen in Bewegung, die die Hochspannungsleitung speisen, welche das ganze Land mit elektrischer Kraft und mit Licht versorgen.

Die jetzige Betriebsanlage ist vorläufig zur Erzeugung von 12 Millionen Einheiten eingerichtet, das Werk kann aber im Be-

Die aromatischen

FRUCHT-SCHALEN

bilden im Getreidekorn die wertvollsten Bestandteile. Weißes Brot ist aber aus hellem Mehl hergestellt, welches diese Bestandteile nicht enthält.

Es liegt also auf der Hand, daß nur durch ein Genuß von Vollkornbrot dem menschlichen Körper die nährsalz- und vitaminreichen Fruchtschalen zugeführt werden. Die Fruchtschalen des Steinmetz-Mehles sind holzfaserfrei, weil das Getreide nach dem Steinmetz-Verfahren naß enthülst wird.

STEINMETZ-BROT IN SCHUBERT-FILIALEN ERHÄLTlich

BAD SCHWALBACH
Erholungsheim
Villa Zillertal

Sonn.,Jult.Zim.,Kurlage. — Bett 1.50
u. 2.— bei best. rit.
Verpfl. RM. 4.50

Bricketts

Koke

Brennholz

Sachse & Müller

Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.
Fernspr. 26059, 26045 Hordorierstr. 1

Dr. S. LEVY:

Das Judentum in der Musik

Eine kritisch-historische Betrachtung

Großoktav, Ganzleinenband, bestes holzfreies Papier, gediegene Ausstattung.

Der Verfasser, gleichermaßen von Liebe zur Kunst wie zu seiner deutschen Heimat inspiriert, durch jahrzehntelanges Musikstudium und Musik-Erleben in die Materie hineingewachsen, widerlegt mit strengster Objektivität, aber darum in umso glänzenderer Weise die zuerst von Richard Wagner aufgestellte These von der angeblichen Unproduktivität der Juden auf musikalischem Gebiet. Nicht nur der musikalisch Interessierte, sondern jeder jüdische Deutsche, dem der Anteil an deutscher Kultur Herzenssache ist, sollte dieses Buch lesen.

Preis in Ganzleinenband RM. 3.00

Bestellungen an den Verlag: Gutenberg-Druckerei Erfurt

darfsafalle seine Leistung bis auf 65 Millionen Einheiten steigern.

Die in Tel Aviv stattgefundenen Stadtratwahlen ergaben das folgende Resultat: Von den fünfzehn Stadtratssitzen errangen die Arbeiterpartei fünf, die vom Bürgermeister Dizengoff geführte Bürgerliste drei, die Liste der polnischen Juden zwei Sitze, die Listen der Hausbesitzer, der Sephardim, des Misrachi, der Revisionisten und der Kleinhändler errangen je einen Sitz. Etwa ein Duzend Listen standen zur Wahl. Der Hauptkampf spielte sich zwischen der Arbeiterpartei und der Dizengoff-Partei ab. In den letzten Tagen vor der Wahl wurden etwa 100 Wahlversammlungen abgehalten.

Voraussichtlich wird der große Hafen von Haifa im Frühjahr 1933 vollendet sein. Die Einweihung des Hafens wird in Gegenwart des Prince of Wales, der sein Erscheinen zugesagt hat, der arabischen Herrscher und der europäischen Kommissare der Nachbarstaaten vor sich gehen. Mit der Einweihung des Hafens wird eine große Handelsausstellung verbunden sein.

Literarisches.

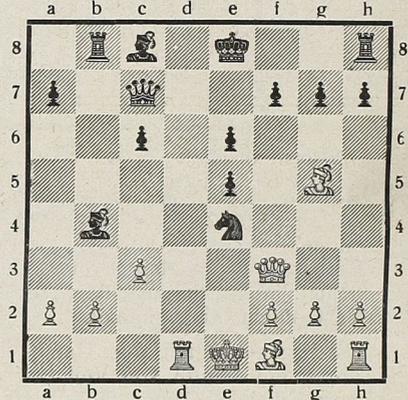
„Der Morgen“. Wir begrüßen das zweite Heft des 8. Jahrgangs der Zweimonatschrift „Der Morgen“ (Philo-Verlag, Berlin). Man kann wohl sagen, daß „Der Morgen“ die jüdische Zeitschrift ist, die eine so notwendige Plattform bildet für alle Denk- und Glaubensrichtungen unserer Tage, repräsentiert von christlichen und jüdischen Gelehrten liberaler und orthodoxer Observanz — soweit menschenwürdige und vernunftgemäße Ansichten zum Ausdruck kommen. Die neueste Nummer der „Literarischen Welt“ meint, unsere Monatschrift bedeute für die jüdische Kultur, was das Hochland für die katholische und die Zeitwende für die protestantische Kultur bedeutet. Das vorliegende Heft enthält folgende Beiträge: Wilhelm Michel, Darmstadt: Was heißt: Ende des Liberalismus? mit einem Nachwort von Dr. Dienemann. Von einem Ende des Liberalismus kann ebenso wenig die Rede sein wie von einem Untergang des Abendlandes. Das ist nur relativ, zeitbedingt zu verstehen. Der Liberalismus bleibt bestehen, es ändern sich nur Formen und Methoden. — Studienrat Dr. Michael Müller-Claudius, Berlin-Steglitz: Vom politischen Haß zur politischen Lauterkeit. Ein Vorschlag zum Rechtschutz der Wahrheit in der öffentlichen Auseinandersetzung. „Gebt der Wahrheit und Lauterkeit mehr Macht!“ — Obergabener Dr. Carlsbach, Altona, verbreitet sich über „Naturwissenschaft und Wunder“. Der Verfasser unterscheidet absolute und relative Wunder: das absolute stellt eine vollkommene Neuschöpfung, eine Aufhebung aller Naturgesetze dar; das relative erscheint zwar unserer menschlichen Auge als Wunder, fügt sich in Wirklichkeit aber in den Kausalzusammenhang des Weltganzen ein. — Dr. Käthe Hamburger-Berlin-Nicolaßsee: Romantische Politik bei Thomas Mann. Dieser Dichter ist als ein „Unpolitischer“ in dem Sinne des Geistesuniversalismus anzusprechen. — Dr. Eva Reichmann-Jungmann, Berlin W 15, schreibt über die „Flucht vor der Vernunft“. Kritische Bemerkungen zu neuer Literatur über die Soziologie des Nationalsozialismus. — Dr. Hanns Reifner, Neubabels-

berg bei Berlin: „Mirabeaus Judenpolitik“. Mirabeau lebte zur Zeit der französischen Revolution und vertrat damals schon die Interessen des Arbeiterstandes und kämpfte für die Gleichberechtigung aller Juden. — Ernst Lissauer, Wien führt uns Szenen vor aus seinem dramatischen Mysterium „Der Weg des Gewaltigen“. Es folgen dann Jugenderinnerungen Steinthals, mit einer Vorbemerkung von Leo Baeck. Professor Steinthal (1823—1899) war ein berühmter Sprachlehrer und Religionspsychologe und mit seinem Schwager Professor Lazarus Begründer der Völkerpsychologie. Ernst Holzer, Frankfurt am Main: „Der Aufruhr gegen den Geist“. „Wer an die Geschichte glaubt und von ihr weiß als von der großen, wahren und unbestechlichen Lehrmeisterin, der verliert auch im Dickicht nicht die Sicherheit dessen, der den Weg kennt“. — Dr. Margot Rief-Berlin verbreitet sich über „Religiöse Frauenlyrik“. Als die begabtesten Lyrikerinnen bezeichnet die Verfasserin: Else Lasker-Schüler (Jüdin) und Ruth Schaumann (Katholikin). Schluß: Anzeigen. M. Sp.

Schach.

Beleitet von Arthur Grünstein

Nr. 87: Eine Überraschung (Sizilianische Verteidigung).



Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz.

Infolge ungewöhnlicher Eröffnungsbehandlung ergab sich in der folgenden Partie ein lebhafter Kampf mit schneller Entscheidung. (Weiß: K. Richter, Schwarz: H. Wagner.)

- 1) e4, c5. 2) Sf3, Sc6. 3) d4, c5 + d4. 4) S + d4, Sf6.
- 5) Sc3, d6. 6) Lg5, e6. 7) S + c6, b7 + c6. 8) e5, d6 + e5.
- 9) Df3, Tb8. 10) Td1, Dc7. 11) Se4, Lb4 + ? 12) c3, Sf + e4.
- 13) Ld8! Db7. 14) Df + e4, Lf8. 15) De + e5, Ld7. 16) Lf1 - a6!
- Schwarz hat hier keine Rettung mehr. 16) . . . 16. 17) Ld + f6, g7 + f6. 18) De - h5 +, und Schwarz gab auf.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 85.

- 1.) Td2 - e2, Tg1 - e1. 2.) Kf5 - g6 neßt 3.) f6 - f7 matt.
- 1.) Kg8 - h7 (f7). 2.) Te2 - e8 neßt 3.) g7 - g8 D matt resp. 3.) Te8 - f8 matt resp. 3.) Te8 - h8 matt.

Bei Schmerzen

starken Kopfschmerzen, Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

Kaufen Sie in der Apotheke 20 Tabletten für RM 1.05 und Sie werden nicht unangenehm überrascht sein.

Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. P roben kostenl. durch **H. O. Alb. Weber**, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.

Lloyd-Reisebüro, G. Vester A. G. Delitzschersir. 5

Fährkarten, Fahrscheine, Sommerurlaubscheine zu amtlichen Preisen ohne Aufschlag. Auskünfte in allen Reiseangelegenheiten. Vermittlungsstelle der Kraftpost-Sonderfahrten. Telefon 24422

Zu Fischer & Röhle vor der Ferien-Fahrt viel Zeitverlust, Aerger und Kosten spart.

Hallesche Auto-Beleuchtung

Fischer & Röhle

Tel. 33351 u. 34738 Krausenstr. 6

Großer Posten Grabdenkmäler

zulässig f. Urnen, Reichen, Rabatten und Doppelstellen hesiger und auswärtiger Friedhöfe in sämtl. Graniten, Marmoren u. sonst. Gesteinsarten, äußerst preiswert ab Lager abzugeben. Eigenfabrikation — künstlerische Formgebung. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Marmor- und Granitwerk Paul Gellert & Co., G. m. b. H. Ludwig Wuchererstraße 57, Telefon Nr 25642

Lehrling

mögl. mit Obersek.-Reife p. sof. **gesucht.** Samstags und Feiertage geschl. — Kost u. Logis **nicht** im Hause. Schriftl. Off. mit Lichtb. erb. an **A. u. S. Katz** Eisen- und Eisenwaren Vacha (Thür.)

Badgastein Hotel Elisabethhof

Zeitgemäße Preise. Kein Mahlzeitenzwang

L. A. Dr. Richtzenhain Bad Salzuflen Sanatorium Moltkestr. 35

für Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege, Lähmungen, Frauenleiden. Vergünstigungs- u. Pauschalkuren n. Prosp. Tel. 2964

Dr. med. Hanns Bachrach praktiz. in Badgastein

Lainerhaus